

II.B.5.9

Texte in historischen Zusammenhängen – 19. Jh.

Ludwig Tieck: „Des Lebens Überfluss“ – Die Konversationsnovelle erschließen

Dr. Christoph Kunz



© Andrey Tishakov/iStock/Getty Images Plus

1837 erschienen, galt Ludwig Tiecks Novelle „Des Lebens Überfluss“ seinen Zeitgenossen als kraftlos und verschroben. Heute gilt sie als sein bekanntestes Werk. Tieck blickt darin mit einem Abstand von einem halben Jahrhundert auf evolutionäre Frühromantische Ideen zurück und prüft diese – Ideen, die uns zumindest teilweise heute noch leiten. Die Prüfung dieser Ideen ist also ebenso aktuell wie die Ideen selbst es teils geglaubt sind. Diese Unterrichtsreihe hilft den Lernenden dabei, die Novelle als Repräsentant der Romantik zu verstehen.

KOMPETENZPROFIL

Klassennstufe: 11–13

Dauer: 13 Unterrichtsstunden + LEK

Kompetenzen: 1. Lesen: eine Novelle sowie Sekundärtexte erschließen; 2. Schreiben: ausgewählte Textstellen analysieren

Themenbereiche: Romantik, Novelle, Intertextualität

Zusätzlich benötigt: Novelle „Des Lebens Überfluss“, ISBN: 978-3-15-019629-8

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema: Wer ist romantischer, Mann oder Frau?

M 1 **Vorüberlegungen und Lektüreeinstieg – Wie Adam und Eva im Paradies**
Eine Umfrage untersuchen (EA, PA); die ersten Seiten der Novelle lesen (PL)

Hausaufgabe: Die gesamte Novelle lesen

3.–5. Stunde

Thema: Re-Lektüre der Romantik – Die Novelle als Literatur über Literatur

M 2 **Die Protagonisten – Vergleich mit einem modernen Aussteigerpaar / Heinrich und Clara mit einem modernen Paar vergleichen (PA)**

M 3 **Die Novelle als Re-Lektüre der Romantik – Literatur über Literatur / Intertextuelle Verweise und die Bedeutung des Gesetzes reflektieren (EA, PA)**

M 4 **Romantik, was ist das? – Positionen und Themen / Wichtige Ideen der Romantik wiederholen bzw. kennzeichnen (GA)**

M 5 **Re-Lektüre – Unterschiedliche Interpretationen / Interpretationen untersuchen, bewerten und aufeinander beziehen (EA)**

Hausaufgabe: M 5, Aufgabe 5 oder Aufgabe 6

Benötigt: Digitale Endgeräte und Internetzugang zum Lesen des Artikels (M 2)

6./7. Stunde

Thema: Gespräch über strittige Fragen – Wo steht der Erzähler?

M 6 **Gespräche der Konversationsnovelle untersuchen / Fünf Gespräche arbeitsteilig untersuchen (PA)**

M 7 **Wo steht der Erzähler? – Moderne Begriffe anwenden / Erzähltheoretische Begriffe auf Tiecks Novelle anwenden (EA)**

Benötigt: • Digitale Endgeräte und Internetzugang zum Aufrufen der Webseiten

8.–10. Stunde

Thema: Bekannte Motive und intertextuelle Verweise – Zierde ohne Funktion?

Motive und Verweise 1 – Diogenes und die Patriarchen / Intertextuelle Verweise analysieren (PA)

M 9	Motive und Verweise 2 – Don Quijote und seine Bücher / Intertextuelle Verweise analysieren (PA)
M 10	Motive und Verweise 3 – Götz, Abällino und andere gefährliche Menschen / Intertextuelle Verweise analysieren (PA)
M 11	Motive und Verweise 4 – Tulpen und Hyazinthen / Intertextuelle Verweise analysieren (PA)
M 12	Von der Gefährlichkeit des Lesens / Vorwürfe gegen Lesesucht untersuchen (EA)
Hausaufgabe:	Ggf. Teile von M 12
Benötigt:	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Endgeräte und Internetzugang für die Recherche

11./12. Stunde

Thema:	Textlupen – Textstellen zum Üben von Analuse und Interpretation
M 13	Textlupe 1 – Wie arrogant sind Heinrich und Clara? / Eine Episode aus der Novelle analysieren (EA)
M 14	Textlupe 2 – Die Traumerzählung / Eine Episode aus der Novelle analysieren (EA)
M 15	Textlupe 3 – „Alles war Freude“: Das Ende der Novelle / Eine Episode aus der Novelle analysieren (EA)
Benötigt:	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Endgeräte und Internetzugang zum Aufrufen des Artikels

13. Stunde

Thema:	Ludwig Tieck – Leben und Werk
M 16	Der Mensch und Autor Tieck – Von wahrer Poesie und Taschenbuchgeschichte / Das Leben und Werk Tiecks kennenlernen und auf die Novelle beziehen (EA, PL)

LEK

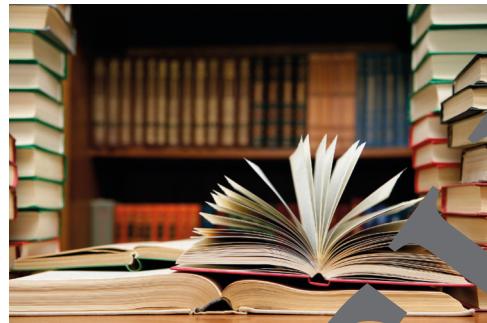
Thema:	Textstelleninterpretation und weitergehende Überlegung / Textstellenanalyse, Motivuntersuchung und Erörterung
---------------	--

Minimatplan

Anhand von M 1–M 5 kann ein **Überblick** über Aufbau, Handlung und Interpretation der Novelle erlangt werden. M 8–M 12 und M 13–M 15 verstehen sich als **Vertiefungsangebote**. Hier können auch andere Schwerpunkte gesetzt bzw. Ergänzungen vorgenommen werden.

Die Novelle als Re-Lektüre der Romantik – Literatur über Literatur

In der Novelle „Des Lebens Überfluss“ gibt es viele Verweise auf andere Literatur. Einige Literaturwissenschaftler sind der Meinung, dass es sich bei Tiecks Novelle um „Literatur über Literatur“ handelt.



© Viorika/E+ /Getty Images

Aufgaben

1. Welche literarischen Werke werden in „Des Lebens Überfluss“ genannt? Sagen Ihnen diese bekannt? Notieren Sie in der Tabelle.

Werk	Beannt	Nicht bekannt
ANS		

2. Stellen Sie Vermutungen an, warum es diese Verweise auf Literatur gibt.
3. Lesen Sie S. 105 und S. 106 des Nachworts. Hier wird der Gedanke der Re-Lektüre entwickelt und präzisiert.
 - a) Erläutern Sie in eigenen Worten, was mit Re-Lektüre gemeint ist.
 - b) Welcher Gedanke wird konkret genannt?
4. Als Re-Lektüre kann man auch das Vorgehen von Heinrich bezeichnen, seine früheren Tagebücherhinte noch einmal zu lesen. Zu welchem Ergebnis kommt er, wenn er alles überprüft?
5. Erstellen Sie ein Schaubild zu Heinrichs Re-Lektüre. Unterscheiden Sie dabei die Chronologie des Lesens von der Chronologie der Ereignisse und interpretieren Sie Ihre Beobachtungen.

Die Gespräche der Konversationsnovelle untersuchen

Aufgaben

1. Im Nachwort auf S. 114 wird Tieck zitiert. Erläutern Sie seine Überlegungen in eigenen Worten.
2. Lesen Sie S. 114 noch einmal: Was ist mit Konversation gemeint und wer ist dazu eingeladen?
3. Auf S. 15, Z. 19/20 reflektiert Heinrich über den dialogischen Charakter seines Tagebuchs. Dies klingt so, als wolle er in Zukunft selbst dialogisch schreiben.
 - a) Prüfen Sie, wie Clara darauf reagiert.
 - b) Prüfen Sie, ob Heinrich dem Dialogischen im weiteren Verlauf der Novelle gerecht wird.
4. Erarbeiten Sie arbeitsteilig zu zweit fünf Konversationsanlässe aus der Novelle. Suchen Sie jeweils den Themenschwerpunkt, analysieren Sie die Argumentation und formulieren Sie Ihre Meinung. Teilen Sie die Textstellen folgendermaßen auf:

Konversation	1	2	3	4	5
Schüler/-in A	X		X		beide
Schüler/-in B		X		X	

Konversationen

Konversation 1: S. 22, Z. 28 bis S. 23, Z. 14

Thema:	
Aufgabe 1:	Auf S. 23 wird ein lateinischer Spruch zitiert und gesagt, Heinrich habe Clara erläutert, wie falsch der Spruch ist. Überlegen Sie, was Heinrich gesagt haben könnte. Nutzen Sie alle Erklärungen im Anhang Ihrer Ausgabe.
Aufgabe 2:	Was halten Sie von Heinrichs möglicher Erklärung?

Konversation 2: S. 27, Z. 9 bis S. 27, Z. 27

Thema:	
Aufgabe 1:	Auf S. 27, Z. 9 heißt es: „Ich weiß meine Verehrung, meinen Glauben, [...] vorhalten.“ Wer sagt diese Sätze? Aus wessen Perspektive?
Aufgabe 2:	Auf S. 28/29 vergleicht Heinrich die Dienerin Christine mit dem Caliban aus einem Shakespeare-Drama. Er kommt zu dem Fazit: „Es braucht wohl für einen Leidtragendich einer bin, nicht gesagt zu werden, dass hier einiger Unterschied stattfindet“ (S. 29, Z. 15–17). Er nennt den Unterschied jedoch nicht. Warum nennt er ihn nicht und was könnte der Anlass dafür sein?
Aufgabe 3:	Was halten Sie von Heinrichs (und Claras) Aussagen?

Wo steht der Erzähler? – Moderne Begriffe anwenden

Zur Bestimmung der Stellung des Erzählers bietet sich ein Onlineangebot der Universität München an: <https://raabe.click/Erzaehler>. Hier wird unterschieden zwischen dem heterodiegetischen Erzähler, der nicht am Geschehen beteiligt ist, und dem homodiegetischen Erzähler, der am Geschehen beteiligt ist. Neben der Stellung des Erzählers ist die Fokalisierung von Bedeutung: <https://raabe.click/Fokalisierung>. Die Fokalisierung beantwortet die Frage: „Wer sieht?“, genauer: „Wer nimmt wahr?“ Hier lassen sich drei Unterformen unterscheiden.



Aufgaben

1. Wo steht der Erzähler? Wie gibt er das Erzählte wieder? Nutzen Sie die Übersicht zur Beantwortung der Fragen.
2. Wie ist die Fokalisierung gestaltet? Führen Sie drei Textverweise an, die Ihre Überzeugungen belegen.

Wo steht der Erzähler?				
Erzähler ist keine Figur der erzählten Welt = Er-Erzähler (heterodiegetisch)			Erzähler ist Figur der erzählten Welt = Ich-Erzähler (homodiegetisch)	
<input type="checkbox"/> un-beteiligter Beobachter	<input type="checkbox"/> beteiligter Beobachter	Nebenfigur einer der Hauptfiguren		
Externe Fokalisierung			Die Wahrnehmung schenkt hier nicht an eine Figur der erzählten Welt gebunden, geht aber von einem Punkt innerhalb der erzählten Welt aus. Man erhält keine Informationen über das „Innenleben“ von Figuren. Der Erzähler weiß also hier weniger als die Figuren, die ja zusätzlich ihre eigenen Gedanken kennen.	
Interne Fokalisierung			Die Wahrnehmung ist hier an eine Figur gebunden. Informationen über das „Innenleben“ der Figur werden gegeben. Der Erzähler weiß das, was eine Figur weiß. Zu dieser Form kann man die erlaubte Rede zählen sowie den inneren Monolog.	
Nullfokalisierung			Wird auch als „auktorial“ bezeichnet. Die Wahrnehmung ist an keine Figur gebunden. Der Erzähler weiß hier mehr als die Figuren. Anzeichen für Nullfokalisierung sind Informationen im Text, die das Wissen der anwesenden Figuren übersteigen.	

M 14

Textlupe 2 – Die Traumerzählung



Aufgaben

- Untersuchen Sie die Traumerzählung: S. 39, Z. 15 bis S. 49, Z. 15.
 - Vor der Traumerzählung: Bevor die Traumerzählung beginnt, äußern beide Protagonisten ihre Gedanken zur Bedeutung von Träumen. Was denkt Clara, was denkt Heinrich?
 - Die Traumerzählung: Um was geht es in dem Traum? Geben Sie die Handlung in eigenen Worten wieder. Wie endet der Traum?
 - Nach der Traumerzählung: Wie kommentieren die beiden Protagonisten das Traumgeschehen? Was halten Sie von dieser Reaktion?
- Lesen Sie die Informationen zu Gotthilf Heinrich Schubert und einen Textauszug aus seiner Bücher. Träume waren für Schubert auch eine Stimme des Gewissens. Wo finden sich Gedanken Schuberts im Text Tiecks wieder?
- Extra:** Was ist ein Menschenleben wert? Diese Frage wird auch in Tieck diskutiert. Informieren Sie sich anhand zweier Artikel darüber: <https://raabe.click/Wie-viel-wert-ein-Mensch>, <https://raabe.click/Wert-eines-Menschenlebens>



Info: Gotthilf Heinrich Schubert als Vorbereiter der Romantik
<p>Schubert, Gotthilf Heinrich, 1780–1860, Naturwissenschaftler, Arzt und Philosoph, ein theosophisch-mystischer Denker und Romancier, der starken Einfluss auf die Literatur der deutschen Romantik [...] hatte. [...] Schubert entwickelt eine natur- und geschichtsphilosophische Theorie, in deren Zentrum die Idee eines universal-harmonischen Weltganzen stand [...]. Er beschäftigte sich mit Nellsehen (Parapsychologie), tierischem Magnetismus [...], möglichen Entsprechungen zwischen psychischen und physikalisch-chemischen Prozessen und setzte sich in seiner Seelenlehre [...] mit dem Unbewussten auseinander (Leib-Seele-Problem). In seiner „Symbolik des Traums“ (1814) nahm er so manche Gedanken der Psychoanalyse vorweg.</p> <p>Aus: Lexikon der Psychologie auf spektrum.de. https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/schubert-gotthilf-heinrich/13644 [letzter Abruf: 15.10.2025]</p>

Auszug aus Gotthilf Schuberts „Die Symbolik des Traumes“ (Originalschreibweise)

Obne daß wir deshalb gerathen dem Träume vor dem wachen, dem Naerrischseyn vor der Sonnenheit einen Vorzug geben wollen, duerfen wir uns doch nicht laeugnen: daß jene alten Hieroglyphensprache [...] der Natur des Geistes in vieler Hinsicht angemessener erscheint als unsere gewoehnliche Wortsprache. [...] Die letztere muessen wir erst erlernen, dagegen ist uns jene angeboren, und die Seele versucht diese ihr eigenthuemliche Sprache zu erden, sobald sie im Schlafe [...] aus der gewoehnlichen Verkettung etwas los und frey geworden [...]. Die Stimme des Gewissens laeßt sich durch keine noch so folgerechten und vernuenftigen Raesonnements hinwegstreiten oder ersticken, und noch so oft wiederlegt [sic] und ueberstaeubt, laeßt sie sich immer von neuem [...] selbst 10 verneinen, welche das Gewissen selber fuer den Nachhall alter, durch die erziehung eingepflanzter Vorurtheile halten. [...]

Aus: G. H. Schubert: Die Symbolik des Traumes. Kunz. Bamberg 1814. S. 2/3, 68.